

Arbeitsgemeinschaft Alter SP Kanton Zürich

Informationen zur Alters- und Sozialpolitik

Januar 1999

Nr. 2

Liebe Leserin, lieber Leser

Sie haben schon seit einiger Zeit von der Arbeitsgemeinschaft Alter keine Mitteilungen mehr erhalten. Das heisst aber nicht, dass wir untätig geblieben wären. So haben wir am 5. September 1998 eine öffentliche Veranstaltung, gemeinsam mit den SP-Frauen, zur Abstimmung über die „Auffanginitiative“ (Rentenalter 62 für Frauen) durchgeführt. Der Erfolg war leider mässig, ebenso wie das Abstimmungsergebnis am 27. September. Das Volk hat das Rentenalter 64 bestätigt, was die Voraussetzungen für eine gute Lösung beim flexiblen Altersrücktritt (im Rahmen der 11. AHV-Revision) erschwert.

Das wird uns nicht davon abhalten, auch in Zukunft zu wichtigen Themen an die Öffentlichkeit zu treten. In diesem Info orientieren wir über neue Veranstaltungen, die im Laufe des ersten Halbjahres 1999 geplant sind.

Fundierte Stellungnahme zur Freiwilligenarbeit

Vor allem aber hat sich der Ausschuss der AG Alter im abgelaufenen Jahr intensiv mit einer Stellungnahme zum Thema „Freiwilligenarbeit“ befasst. Das Ziel dieser Arbeit besteht darin, zu diesem heiklen und umstrittenen Thema ein fundiertes Positionspapier auszuarbeiten, das auch Empfehlungen aus der politischen Sicht der SP-Rentnerinnen und Rentner enthält.

Die AG Alter leistet auf diesem Gebiet eine eigentliche Pionierarbeit. Man kann zwar fast täglich in der Presse Artikel zur Freiwilligenarbeit lesen und es wird viel darüber diskutiert. Bisher gibt es aber nur wenige umfassendere Stellungnahmen aus linker Sicht. Die AG Alter versucht

nun, ausgehend von den Forderungen, die vor allem an die Adresse der älteren Generation erhoben werden, die Freiwilligenarbeit einzuordnen in einen grösseren Zusammenhang der Umverteilung von Arbeit in der Gesellschaft: Umverteilung von bezahlter Arbeit zwischen Arbeitenden und Arbeitslosen, aber auch Umverteilung von unbezahlter Arbeit zwischen den Geschlechtern und Generationen. Nur so können wir zu einem gesellschaftlichen Konzept gelangen, indem freiwillige Arbeit als eine Solidaritätsleistung begriffen wird und nicht einfach als bequemes Instrument bürgerlicher Sparpolitik bei den Staatsausgaben.

Gegenwärtig sind wir im Begriff, einen Entwurf des Positionspapiers zu redigieren, der in den nächsten Wochen mit Experten weiter diskutiert und anschliessend der Parteileitung zur Stellungnahme vorgelegt werden soll. Wir hoffen, damit einen Beitrag zu leisten, der auch für die vielen SP-Vertreter/innen in Kantons- und Gemeindebehörden und sozialen Institutionen, die sich mit Fragen der Freiwilligenarbeit befassen, von Nutzen sein kann.

Eingabe im Rahmen der 11. AHV-Revision

Die Förderung der Freiwilligenarbeit ist auch im Vorfeld der 11. AHV-Revision zu einem Thema geworden. Die AG Alter hat in einer Eingabe an Bundesrätin Ruth Dreifuss den Vorschlag gemacht, es sei ein „AHV-Bonus“ zugunsten gewisser Formen der Freiwilligenarbeit einzuführen. Voraussetzung wäre, dass freiwillige Leistungen mit einer gewissen Regelmässigkeit erfolgen und dass sie öffentliche Dienste, vor allem im Sozial- und

Gesundheitsbereich, entlasten oder ergänzen. Prüfwert sei ferner, ob auch freiwillige Mitarbeit in soziokulturellen und ökologischen Aufgaben berücksichtigt werden könne.

Die AHV kennt schon bisher Betreuungsgutschriften, die aber sehr restriktiv ausgerichtet werden. Voraussetzung ist, dass Personen betreut werden, die in mittleren oder schwerem Grade hilflos sind und im gleichen Haushalt leben. Diese stark einschränkende Umschreibung sollte ohnehin gelockert werden; die Bedingung des gleichen Haushaltes sollte fallen gelassen werden. Dann wäre es möglich, durch eine Erweiterung des Begriffes der Betreuung solche Gutschriften auch auf gewisse Formen der Freiwilligenarbeit auszudehnen. Dies käme jenen zugute, die im erwerbsfähigen Alter ganz oder teilweise auf eine bezahlte Erwerbsarbeit verzichten, um Leistungen für die Gemeinschaft zu erbringen. Die AG Alter ist überzeugt, dass geeignete Anreize im Sozialversicherungs- und Steuerrecht viel dazu beitragen könnten, freiwillige Arbeit zu fördern.

Keine Panikmache rund um die AHV !

Am Kongress des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, der anfangs November 1998 stattfand, hat Ruth Dreifuss eine Rede gehalten, in der sie sich mit der finanziellen Sicherheit der Sozialwerke befasste. Wir zitieren im folgenden (in freier Uebersetzung) den Abschnitt über die AHV, der „populärsten aller Sozialversicherungen“:

„Und dennoch erheben sich Stimmen, die Panik unter der Bevölkerung säen. Diesen Kassandrarufern gegenüber möchte ich zuerst festhalten, dass man nicht auf so unverantwortliche Art und Weise mit der Unsicherheit der Betroffenen spielen darf. Die Sozialversicherungen sind nicht Teil eines Tragödienszenarios, in dem immer nur das Schlimmste eintrifft. Sie sind vielmehr mit konkreten Problemen konfrontiert, auf die wir konkret antworten können.

Auf der Rechten, zumindest einer bestimmten Rechten, wird die Zukunft der Sozialversicherungen auf eine zumindest destruktive Vision zurückgeführt: eine angekündigte Katastrophe. Aber ich kann es nicht oft genug wiederholen: die Renten sind für die nächsten Jahre gesichert, der AHV-Fonds verfügt über genügende Reserven. Sicher wird die 11. AHV-Revision eine zusätzliche Finanzierung erfordern. Aber dieses Land hat die Mittel, um diese zusätzliche Ressourcen zu verschaffen... Unser Land ist ein blühendes und reiches Land. Es geht darum, wie man diesen Reichtum verwenden will, ob man ihn für das Allgemeinwohl teilen will oder ob man das weitere Anwachsen der Ungleichheit parallel zu jenem des Reichtums akzeptiert.

Das will andrerseits nicht heissen, dass man auf der Linken bei jeder Diskussion über die Finanzierung der Sozialversicherungen aufschreien sollte. Der angekündigte und oft verurteilte Abbau hat nicht stattgefunden. Er wurde weniger durch die Panikschreie verhindert als durch die konstruktive Rolle, die wir in den Diskussionen und in der Information der Öffentlichkeit spielen konnten, indem wir klar aufzeigten, dass ein Leistungsabbau in keiner Weise dringend sei und vielmehr schädlich für den sozialen Zusammenhalt wäre, gefährlich, weil er auf Dauer viel mehr kosten würde als die kurzfristigen Einsparungen.

Gewiss haben wir in diesem Jahrzehnt die schwierigste Wirtschaftskrise seit dem Weltkrieg erlebt. Wir sind auch Zeugen eines neoliberalen Druckes ohnegleichen, der in aggressiver Weise die Reduktion der Staatsausgaben fordert. Und doch haben wir den Mischindex in der AHV bestätigt und die Renten auf ihrem Niveau gehalten... Auf diesem Wege müssen wir weiterfahren. Alle Sozialversicherungen sind zurzeit in Revision. Die Revision der AHV geschieht parallel mit jener der beruflichen Vorsorge und der Invalidenversicherung. Es handelt sich um ein Ganzes, das dadurch an Gleichgewicht und Zusammenhalt gewinnen soll.“

**Oeffentliche Veranstaltungen
der AG Alter
im 1. Halbjahr 1999**

Dorothee Jaun, unsere Kandidatin für den Regierungsrat, stellt sich vor !

**Montag, 18. Januar 1999, 14.30 Uhr,
im Rest. Cooperativo am Werdplatz,
Zürich
Gemeinsam mit den SP-Senioren
der Stadt Zürich**

Dorothee Jaun hat sich als Juristin und Rechtsanwältin im Kantonsrat in erster Linie mit Problemen aus ihrem fachlichen Bereich befasst. Sie hat aber auch zu anderen sozialen und politischen Fragen eine klare Meinung. Dazu wollen wir von ihr selber mehr erfahren.

Was bringt das flexible Rentenalter in der AHV ?

Referat von Christine Goll, Nationalrätin, Mitglied der Kommission für soziale Sicherheit.

**Montag, 18. Januar 1999, 14.30 Uhr,
im Rest. Cooperativo am Werdplatz,
Zürich
Gemeinsam mit den SP-Senioren
der Stadt Zürich**

Der Bundesrat wird im Laufe des Jahres 1999 seine Vorschläge für die 11. AHV-Revision zuhanden des Parlamentes verabschieden müssen. Auch wenn die Einführung des flexiblen Altersrücktrittes in erster Linie die Generation der Erwerbstätigen betrifft, sind auch die heutigen Rentnerinnen und Rentner sehr daran interessiert, dass die AHV auch in Zukunft ein soziales Werk bleibt, das starke Solidaritätsleistungen zugunsten der unteren Einkommenschichten bewahrt.

**Generalversammlung der AG
Alter**

Samstag, 19. Juni 1999, ca. 14 Uhr

Thema und Ort wird später bestimmt

Kommt zahlreich an unsere Veranstaltungen und bringt neue Interessentinnen und Interessenten mit! SP-Mitglieder, die künftig die Einladungen der AG Alter auch erhalten möchten, melden sich beim SP-Sekretariat, Claudia Balocco, Postfach, 8039 Zürich, Tel. 01 - 241 71 70